

Zweite Ausgabe. Hallsche Zeitung

Honorary-Preis pro Quartal 3 Mark, durch die Post bezogen 4 Mark 50 Pfennig.

Verlag der „Vereinsgesellschaft Hallsche Zeitung“ im vorm. G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallscher Courier.) Verantwortlicher Redacteur: Dr. P. Gutzler in Halle. Halle, Sonnabend den 4. November. 1882.

N 259.
Der Hannoverische Bauernrat.
Unser Berliner Correspondent schreibt uns heute: Wir berichteten neulich, daß am 22. October in Götze der erste Hannoverische Bauernrat abgehalten wurde. Derselbe sprach sich über die wichtigsten Bedürfnisse des Bauernstandes aus und nahm nach längerem eingehenden Verhandlungen Resolutionen an, welche das volle Einverständnis mit der Wirtschaftlichen und Steuerreformpolitik des Fürsten Bismarck bezeugten.

In erster Linie wurde, als im Interesse des Bauernstandes liegend, die Notwendigkeit einer Erleichterung des Grundbesitzes sowie der Bekämpfung mit demobilien Kapital anerkannt, weiter wurde die neuere Politik und namentlich die Einführung landwirtschaftlicher Betriebe als den Interessen des Bauernstandes am meisten günstig, und schließlich wurde der Überzeugung der Versammlung in einem Telegramm an den Reichskanzler Ausdruck gegeben, worin die „volle Zustimmung zu der das Volkswohl in jeder Weise fördernden, insbesondere auch die Landwirtschaft begünstigenden Wirtschaftspolitik“ und die Zustimmung zu der häufigen Unterstützung aller dahin zielenden Pläne des Fürsten Bismarck bald ausgesprochen wurde. Fürst Bismarck hat in Beantwortung dieses Telegramms seine Freude darüber geäußert, daß der hannoversche Bauernrat die Interessen seiner Interessen gemeinsam und selbständig in die Hand nehme, und die Hoffnung ausgesprochen, daß das Beispiel und der Erfolg des hannoverschen Bauernstandes allgemeine Nachfolge finden werde.

Das Vorgehen des Hannoverischen Bauernrates hat die liberale Presse in eine gewisse Erregung versetzt. Von einem ist in Folge dessen von ihr der schon einmal Anfang August gemachte Vorschlag empfohlen worden, mit der Begründung von liberalen Bauernvereinen vorzugehen oder wenigstens den Liberalen eine Beteiligung an der Bewegung zu sichern. Dieser Vorschlag beruht auf der Voraussetzung, daß es nur einer kräftigen Agitation im Sinne des Liberalismus bedürfe, um diesem das Feld mit dem Ergebnis sämtlicher Bauern zu sichern.

Nach den Erfahrungen, die der Liberalismus bei den Wahlen gemacht hat, wird er wohl darüber besorgt sein, daß er weder seine Grundzüge noch auch selbst die kürzliche Agitation im Sinne des Bauernvereins eine Wirkung hervorbringen werde. Gerade in dem Augenblicke würde er den zehnten Wiederstand finden, weil dieser nicht nach der politischen Parteifarbe, sondern nach dem Wert und der Bedeutung der Grundzüge für seine Interessen fragt.

Daß diese Grundzüge nicht mit denen des landläufigen, namentlich vorgezeichneten Liberalismus, wohl aber mit denen der Bismarck'schen Reformpolitik übereinstimmen, hat nicht seinen Grund in irgend einer politischen Abneigung oder Vorliebe, sondern ist geradezu ein Beweis dafür zu betrachten, daß die Interessen des Bauernstandes sich in einem directen Gegensatz zu denen des Liberalismus befinden.

Auch wenn sich die Liberalen noch so große Mühe geben, wird es ihnen nicht gelingen, gegen die Voigt der Zukunfts, auf welche der Bauer sich stützt, anzukämpfen. Man unterschätzt die Bewegung völlig, wenn man glaubt, sie brauche auf politischen Schlagworten oder Parteiprinzipien; ihre Stärke beruht gerade darin, daß dies nicht der Fall ist. Auch von conservativen Bauernvereinen zu reden, ist nicht richtig, wenn man dieselben als einen Ausläufer oder eine Erbinde conservativer Parteipolitik betrachtet wollte. Wenn die Verein conservativ sind, so sind sie es nur, weil sie wirtschaftlichen Grundzüge mit denen des Conservatismus ebenso decken, wie sie mit denen des Liberalismus im Widerspruch liegen.

Da wo sich Bauernvereine ausbilden und ihre eigenen Interessen zu Rath ziehen, werden allerdings die Conservativen, nicht die Liberalen eine Stärkung erfahren. Daß das Beispiel des Hannoverischen Bauernrates recht bald Nachahmung finden werde, ist aber nicht etwa bloß im Interesse der Conservativen, sondern vor Allem im Interesse der Bauern selbst zu wünschen.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner Correspondent schreibt uns heute: Aus der beschleunigten Abreise des Herrn von Radowitsch hat man seinen neuen Bestimmungsort Konstantinopel hat man geschlossen, daß Verhandlungen vorhanden wären, die sich in so bedeutender Weise ausweiteten, daß die Annahme des deutschen Botschafters auf dem Schanaplatz solcher Vergangenes besonders kräftig wäre. Wenn man anstatt des Wortes „bringlich“ — ein anderes, „wünschenswert“ setzte, so würde man die Sachlage richtiger bezeichnen, aber nur insofern, als der obersächsische Reichsgraf Graf v. Dönhoff so wie der neu ernannte Herr v. Radowitsch bei der Warte sehr wohl angehen sind und zwar der letztere in Erinnerung an die Weichselstadt, mit welcher er, damals in Vertretung des verstorbenen Grafen Hagens und in Gemeinschaft mit dem österreichischen Botschafter, die Antiochenen Angelegenheit in einem befriedigenden Ausgange zu bringen verstand. Er wird hier willkommen geheißen werden, ohne daß in den Dingen immer eine besondere Neugierde zu suchen wäre. Die eigentliche Frage, um welche es sich doch allein handeln könnte, ist in ein Paarwörter gebracht worden, von so trügerisch, daß Überzeugungen gar nicht denkbar sind. England denkt an vergleichende nicht und die europäischen Cabineten scheinen den Engländern um so dankbarer zu sein, je weniger sie von denselben befehligt werden. Diese Stimmung drückt sich sehr charakteristisch in der von dem Grafen Radowitsch in der österreichischen Delegation abgegebenen Erklärung aus: „Wir haben fei Mandat gegeben, um keine Verantwortlichkeit zu übernehmen; wir haben aber auch von England keine Verantwortlichkeit erhalten, die uns nöthigte, die Sache der Sache in's Auge zu fassen!“ — Jene Ansicht ist durch die Abreise des Lord Dufferin von Konstantinopel nach Kairo eine für die Warte allerdings nicht verheißungsvolle Ver-

schiebung des Tabernacles eingetreten, aus welcher England für die Vorbereitung der von ihm ins Auge gefassten Lösung weiteren Vorteil gewinnt. Im englischen Parlament ist die amtliche Erklärung abgegeben worden, daß es in der Absicht der Regierung liege, den Schwere in seiner jetzigen Stellung zu befestigen. Die dies wohlwollende Absicht verlegt werden hat, daran zu zweifeln, wird doch auch der Entfernung des Lord Dufferin für die Warte die Schwere nicht erwachen, die Einmischung staatsrechtlicher Gesichtspunkte durch rechtzeitigen Einspruch vorbeugen. Man muß eben lernen sich an unumkehrbare Verhältnisse zu gewöhnen, deren Regelmäßigkeit nicht ohne Gefährdung des Friedens herbeizuführen wäre.

Die Annahme des Lord Dufferin in Kairo wird übrigens die Feststellung der ägyptischen Verhältnisse, in welcher Richtung immer sie angefaßt werden soll, den besten Vorstoß leisten. Er hat während des Verlaufs der öffentlichen Krise gezeigt, daß er vor Mann dazu ist, die orientalischen Staatsmänner zu behandeln. Er versteht es noch besser als je, schwerste Verhandlungen durch Ausflüchte und neue Einwendungen hüzuziehen und dabei einen Humor zuzuwenden, welcher denen, die mit dem Bewußtsein ihrer Ohnmacht kämpfen, nicht eigen sein kann. Wenn es aber im Interesse Englands war, einen Abbruch herbeizuführen, mußte er auf die hin und her schwankende Ermüdung mit einer Härte einwirken, deren Mitleidlosigkeit an das vae victis! des gallischen Crodoers erinnerte.

Die Nachweisung der auf die Zölle und Steuern des Reichs bezüglichen Prozesse für das Etatsjahr 1881/82 ergibt, daß 18461 Prozesse anhängig gemacht (gegen 15 633 im Vorjahre) und daß 17808 Prozesse erledigt wurden (gegen 15 651 im Vorjahre). Die Zahl der wegen Defraudation im 1. Halbe Verurtheilten betrug 10505 (gegen 9849 im Vorjahre), im 1. Rickfälle 1367 (gegen 177), im zweiten Rickfälle 55 (gegen 32). Der Betrag der hinterzogenen eintausend Gefälle belief sich auf 62071 A. (gegen 50448 A.), der Betrag der erkannten Geldstrafen auf 227 440 A. (gegen 178030). Wegen Ordnungswidrigkeiten wurden 1881/82 verurtheilt 4311 Personen (gegen 3928); der Betrag der Geldstrafen erreicht die Höhe von 16 271 A. (gegen 14 535 A.). Unmittelbar zu Freiheitsstrafen wurden 1881/82 verurtheilt 481 Personen (gegen 203). In 29 Fällen (gegen 69) wurden verurtheilte Defraudationsstrafen verhängt. Eine Vergleichung des Prozentsatzes im Jahre 1881/82 mit dem des Vorjahres zeigt nur bei den Prozessen und Wegung auf die Zölle, die Ein-, Aus- und Durchfuhr-Verbote und die Tabaksteuer bemerkenswerthe Differenzen und zwar eine nicht unerhebliche Zunahme dieser Prozesse. Die Zunahme der Zollprozesse fällt beiweilen allein auf den Steuerdistrikt Hanneover, in welchem während des Jahres 1880/81 3664, dagegen 1881/81 6296 verurtheilte Prozesse oder 72%, mehr, und innerhalb des genannten Distriktbezugs ausschließlich auf den Bezirk des lais. Hauptzollamts in Bremen, in welchem 1881/82 2639 Prozesse mehr angefaßt sind als im Vorjahre. Die Contandante-Prozesse haben nur im Distriktbezugs der Schiffe erheblich zugenommen, 1881/82 gegenüber dem Vorjahre um 234 Prozesse oder 254 pct., wobei die Direktivbehörde in Westlau jedoch bemerkt, daß in Folge der scharfen Kontrollen und strengen Bestrafungen der Viehsmuggel über die schließliche Grenze, wenn auch nicht unterdrückt, so doch erheblich eingeschränkt worden sei.

Die Gesamtzahl der eingeleiteten Tabaksteuerprozesse hat im Jahre 1881/82 gegenüber dem Vorjahre keine Verminderung erfahren, sondern im Gegenheil mehr im 1898 oder 12 pct. zugenommen. Wie einer größeren Anzahl von Direktiv-Bezirken wird zwar ein erheblicher Rückgang gemeldet und mitgetheilt, daß die Steuerpflichtigen mit den Bestimmungen des neuen Tabaksteuer-Gesetzes vertrauter geworden sind und Uebertretungen, welche auf Unkenntnis derselben beruhen, seltener geworden sind. Andere Bezirke weisen dagegen dem Vorjahre gegenüber eine starke Zunahme der Tabaksteuerprozesse auf, die sich dadurch erklärt, daß im Vorjahre mit Rücksicht auf die Neuheit der überreichten Vorschriften viele Uebertretungen ohne Prozessheilfungen straflos gelassen worden sind, welche Nachsicht im letzten Jahre nicht mehr in gleicher Weise geübt war. Hierbei kommt in Betracht, daß überhaupt der Tabaksteuer und die Zahl der Tabakpflanzern zugenommen haben, da im Einzeljahr 1881 25610 Tabakpflanzern mehr gezählt worden sind als im Vorjahre und die mit Tabak beplante Fläche um 2957 Hektar sich vergrößert hat.

Die Erörterung zwischen der Fortschrittspartei und den National-liberalen geriet immer mehr um sich. Glaube die erlere Sache vor den Wahlen aller Richtungen gegen letztere einzuhalten zu sein, so läßt sie nach dem Wahlausfall ihrem Antagonismus gegen die „Dämmerungsliberalen“, wie sie sich so gern ausdrückt, recht freien Lauf, und alle ihre Organe, voran die „Volks-Ztg.“, überließen sich förmlich in Ungenügsen gegen ihre armen Bettern, die an der Wiederlage der Fortschrittspartei doch so unchuldsig sind, wie die Dämmerer; denn aller Fortschritt ungetheilt, die sie bei Herrn Richter und seinen Freunden täglich erhehlet, gefeiert sich die National-liberalen daran, jener die Schleppe zu tragen, hoffend, auf diese Weise doch nicht ganz mit Haut und Haaren von ihnen verdrängt zu werden. Heute eifert die „Volks-Ztg.“ folgendermaßen gegen die National-liberalen:

Wir würden Niemandem gefährlicher zu werden, sobald durch die richtige Behandlung der Kulturamfrage wie überhaupt als jener glücklicherweise in voller Reifung begriffenen Partei, welche sich nicht eigentlich nur noch zu dem Zwecke nennt, um alle, auch die unglücklichen, selbstverständlichen liberalen Grundzüge an die absolutistisch-bureaucratischen Lehren, die derzeit in der Regierung die herrschenden sind, zu verdrängen und wo möglich die bestehenden freikämiger und konstitutionellen Einrichtungen wie z. B. das jährliche Einnahmewahlrecht des Reichstages zu eskontornen. Niemandem, auch der streng conservativen Partei nicht, denn eine conservatieve Partei ist, mag die Art des Conservatismus, die unsere Conservativen zur Zeit üben, auch noch so sehr

nur ein Herbild des wahren sein, doch immer ein an sich berechtigter und in jedem Staatselement unentbehrlicher Factor, während die national-liberalen Parteien, die von der Eifersucht der „Hallschen Zeitung“ nichts anderes repräsentiert, als die politische Abspaltung, die politische Charakterlosigkeit, die politische Amotenz, die politische Unmoralität, mit einem Worte: eine politische Immoralität, von der jeder Vaterlandsfreund mit Recht oder Unrecht sagen darf, hoffen kann, daß sie baldmöglichst verschwinde.“

Ein anderer anderer Stelle legt die „Volks-Ztg.“ ihr unwürdiges Spiel mit dem Centrum fort. Sie feiert diese Partei als Stütze der Freiheit und erklärt sich bereit, ihr Alles zuzugestehen, was sie nur haben will, nur wegen ein paar ultramontanen Wählerstimmen bei künftigen Wahlen.

Man sollte meinen, diese Gräulichkeiten wären geeignet, selbst frohsinnigste Naturen aus ihrer Ruhe zu bringen; aber nein. Auch dem anderen faßt die „Nat.-lib. Corr.“ noch von der „großen liberalen Partei“ zur Abwehr der drohenden Reaction“ in. Giebt diese Correspondenz wirklich correct die Stimmung im national-liberalen Lager wieder, und es wird sich ja bald zeigen, dann ist der herbeihastenden national-liberalen Partei wirklich nicht zu helfen, dann verdient sie keine andere Behandlung als die von der Fortschrittspartei. Öffentlich werden die Verhandlungen im Abgeordnetenhaus die „Nat.-lib. Corr.“ schnell klagen strafen. Wir halten die Mehrzahl der national-liberalen Abgeordneten für einseitig genug, zu erkennen, daß nur ein Anschlag nach rechts ihrer Partei noch zur Rettung dienen kann und überhaupt das einzige Mittel ist, um uns vor einer durchgreifenden Reaction zu bewahren. Vermögen sie sich dieser Einseitigkeit nicht hinzugeben, so wird keine Macht ihren Untergang aufhalten können.

Die auf der äußersten „christlich-socialen“ Rechten der conservativen Partei herrschenden Gemüthungen und Bestrebungen spielen am unerhöhtesten in der Wochenschrift „politische Gesellschaftblätter“ ausgesprochen zu werden. In diesem Blatt lesen wir in einer Betrachtung über das Resultat der Wahlen u. A.:

Unverkennbar hat sich auf conservativer Seite insofern eine Wandlung vollzogen, daß man entschlossen zu sein scheint, eine Verständigung mit dem Centrum nöthigenfalls selbst gegen den Willen der Regierung zu suchen, wie dies ja auch schon in der letzten Session nicht ganz ohne Erfolg versucht worden ist. Befürchtlich haben einzelne der conservativen Führer ihre früher etwas angewiesene Selbständigkeit diesem ganz besonders betont und sich neben der Bewandigung des Kulturkampfes auch sonst noch zu Dingen betheilt, welche seitens der Regierung bis dahin noch ausdrücklich beabzogen worden sind. ... Nicht ohne ernstes Bedauern haben wir davon Kenntnis genommen, daß man in der öffentlichen Presse an die conservatieve Partei die Zustimmung riefen konnte, die Zahl der mittheilungswürdigen Schwäche vermehren zu lassen. Mit der Mittelpartei haben wir uns bereits zu wenig aneinandergerichtet. Mit einer Strebercolone steigt man nicht ernsthaft politisch zu rechnen, und selbst die gouvernementalen Gekulturstörungen werden sich als unzureichend erweisen, diesen Muniten eine Abwechslung zu bereiten.“

Dessen kommt in diesen Kreisen die alte Declarationsbestimmung wieder zum Durchbruch. Von Interesse ist auch, daß das hochconferentielle Organ für Befähigung des Socialisengesetzes plädiert mit der Bemerkung:

„Was die Fortschrittspartei neuerdings geworden ist, das ist sie hauptsächlich durch die Socialisengesetze geworden, welches sie nach links politisch sicher stellt und ihr nach rechts den Nimbus der äußersten Freiheitlosigkeit conferiren hilft.“

Man schreibt uns: Das accentuirte Hervortreten der anarchischen Bewegung in Montcau des Vines, Lyon und anderen französischen Industriezentren gerät seit einiger Zeit zu den ständigen Thematik der öffentlichen Discussion, insbesondere auch in unserer heimischen Zeitungspressen. Gleich allem widerigen Erscheinungen auf der politischen oder sozialen Bühne unserer transalpinischen Nachbarn, ist auch das Entstehen der revolutionären Propaganda von deutscher Seite nicht unbedeutend geblieben. Deutschland besitzt seine Ausrüstung der Unflur-Dröckel so gut wie Frankreich — und noch last das Andenken an die Freiheitskämpfe, die seine Austerlitz mit ungeschwächter Kraft im allen künftigen empfindenden Patriotenherzen fort. Zum Glück fehlt Deutschland in der anarchischen Bewegung des Reichs und der Einzelstaaten die kraftvolle Stütze seiner Sicherheit vor den letzten Konsequenzen der internationalen Revolutionenverbreitung. Ein wesentlich von der unsrigen abweichendes Bild hingegen weist das republikanische Frankreich auf. Man begreift unmißbar, daß die bei der Basis kontinuierlicher geschichtlicher Entwicklung ruhende Monarchie im Bewußtsein ihrer autoritativen Machtvolle alle in anstehenden Faktoren zum fixen Kampfe wieder das in den Wandel der internationalen Propaganda moderne Paraventum an'siebt. Weniger leicht ersichtlich scheint, wie die Republik sich erfolgreich der anarchischen Gefahr erwehren wird. Im Systeme der Regierung des Volkes durch die „Politik“ ist der Befähigung autoritärer Prinzipien ein sehr befruchteter Spielraum gegeben. Als Mandatträgerin der souveränen Rame befindet sich eine republikanische Regierung nur zu selten in verlage, eine anarchische Attio n waltun zu lassen und die Erzeugung einer Initiative in bestimmter, einseitiger Richtung verzieht sich ihr ganz von selbst. Es geschieht aber kann sich kein auf geistlicher Grundlage errichtete Regime der Verpflichtung zum Schutze der ruhigen Bürger und zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, entziehen. Thut es dies dennoch, so verläugnet es seinen eigenen Ursprung und läuft, um bei dem konkreten Falle zu bleiben, Gefahr, die breiten Schichten des Mittelstandes, die bestehenden Klassen in Stadt und Land dem Banner der Republik obrünftig zu machen. Angesichts der heutigen Lage kommt förmlich in Paris als den Departements vielfach das Wort des alten Thiers wieder zu Ehren: La republique sera conservatrice ou elle ne sera pas. Wird man versuchen, sich der in diesem Ausdrucks angelegten Konsequenz zu entziehen? Und wird dieser Versuch gelingen? Oder wird man seine Zukunft so Palliativmittel nehmen? Aber wenn letztere verlagen? Wenn es an Muth und Entschlossenheit fehlt, in die

Bahnen konfessioneller Politik einzulichten. Was dann? Alles das sind Fragen, zu welchen die neue Pöbel der sozialen Entwicklung bei unsern weltlichen Nachbarn überreden Stoff bietet, und welche keineswegs in Frankreich allein aufzuweisen werden.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland. Berlin, den 2. November. (Zu den Vandalenwahl.) Herr Staatsminister Maybach hat die im Freireichsammlung-Verbande auf ihn gestellte Wahl abgelehnt; die „Salzweber Zeitung“ zufolge hat er dagegen die Wahl im Gummerschlag-Wahlbezirk angenommen. Es wird daher in Gummerschlag eine Nachwahl vorgenommen werden.

— Man schreibt dem „Ep. Tagebl.“ aus Berlin: In Nachtreffen glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß der Plan für das neue Reichsgerichtsbau in Leipzig bereits im Wege einer allgemeinen Concurrenz beschafft werden wird, wie dies mit dem Reichsgerichtsbau in Gießen geschehen ist; zu welcher etwa 6 bis 10 der hervorragendsten deutschen Architekten eingeladen werden, in deren Aussicht zu nehmen. Da schon der neue Entwurf eine erste Rate für das Reichsgerichtsbau enthält, so kann die Entscheidung über die Form, in welcher die künstlerische Seite der Angelegenheit behandelt werden soll, nicht lange mehr auf sich warten lassen.

— (Der hiesige Irrenhans) scheinen sich bei der Anlage der Berliner Stadtbahn einigsetzt zu haben. So hat sich bei der begonnenen Behanlung der Gegend bei dem Vohlfahrt-Park herausgestellt, daß die Stadtbahn nicht weniger als 10,3 Meter über das ihr gehörige Terrain hinausgegangen ist. Jetzt hat die Direktion nun dem Magistrat angezeigt, daß sie die Stadtbahn an einer Stelle ausbauen wollen. Dieser hat schließlich ja und Amen dazu sagen müssen, denn die Stadtbahn steht als fait accompli da, und wenn nicht einmal ein Erbfeind eintritt, kann sie Niemand von dem usurpirten Gebiet wieder fortbringen.

— (Ein hochinteressanter Prozeß.) Zu dem von uns bereits in der Donnerstagsnummer dieses Blattes erwähnten Prozeße eines Berliner Rechtsanwalts (Fischer) gegen den Fürsten S. (Sutnowski), in dem es sich um die außerordentlich hohe Kofenerrechnung von 70,000 M. handelt, fand gestern vor dem Kammergericht Termin an, doch wird das Urtheil erst am kommenden Donnerstag publizirt werden. Wir werden selbstverständlich nicht verschämen, das Resultat rechtzeitig mitzutheilen.

— (Junge Liebe.) Ein Berliner Küstbeamter F. hat ein sehr hübsches fünfzehnjähriges Mädchen, welches vor kurzem erst konfirmirt wurde und seitdem die Frau Mama in der Hauswirtschaft unterliegt, nicht wenig überaus gern als dessen Ehemann, als der Dreizehntägige am Montag früh einen Stachelriß übertrug, welcher folgenden Inhalt hatte: „Mein werther Herr F. Hierdurch theile ich Ihnen mit, daß ich Ihre Tochter Gertrude endlich lieben werde, und Gerecht ist mir auch sehr zu. Da wir fest beschloßen haben, uns später zu verheirathen, so bitte ich um Ihre Einwilligung, denn ich habe nur reelle Absichten mit Ihrer Tochter vor. Balziger Antwort seje entzogen. Achtungsvoll Paul G.“ Herr F. lachte hell auf, als er das Skriptum zu Ende gelesen hatte, aber er machte doch hinterher ein bedeutendes Gesicht, als Fräulein Gertrude vernommen wurde, welche bemerkte, daß „ihre Paul“ den schmeichelehaften Antrag mit ihrem Einverständnis abgelehnt habe. Unt unter war der verzweigte Freier F. Der vierzehnjährige Sohn einer hier wohnhaften Wittve und — Quartaner auf einem Berliner Gymnasium. Er wurde „einfleischlich“ abgewiesen.

— (Als Schinkel Aufgabe des Ingenieurwesens) war ursprünglich für das Jahr 1883 die Regulirung der Spree und ihrer Uferstraßen innerhalb der Stadt Berlin und im Anschluß an den Bebauungsplan gewählt worden. Nachträglich stellte sich nun heraus, daß diese Aufgabe zu wenig umfangreich und auch in mancher sonstigen Beziehung nicht recht geeignet sein würde. Es ist deshalb nunmehr diese Aufgabe fallen gelassen und an ihre Stelle eine Höhe u. a. für Berlin gesetzt worden. Dieser Vorschlag geht von dem Geh. Reg. R. v. Dittmann aus, dem Erbauer der Stadtbahn, der denn auch zur Aufstellung des Programms der Beurtheilungskommission des Architektenvereins beigetragen ist. Die Hochbahn wird nach der Neuordnung Etwas höher als die Hauptstraßen durchschnitten und so die Verbindung der sämtlichen Stadttheile mit der Stadtbahn vermitteln. Ein ähnliches Projekt ist vor kurzem durch Regierungsbaumeister v. Witzgen in einem hiesigen Fachblatt vorgeschlagen worden.

— (Wagenmangel.) Um dem Wagenmangel auf den Eisenbahnen entgegenzuwirken, hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Staatsbahn-Direktion aufgefordert, für die größtmögliche Befriedigung des Wagenmangels, namentlich auch der Verzüge, sowie für die rasche Ueberführung der Güterzüge über Verbindungsstationen und den Wechsel der Züge an den großen Ueberzugstationen auf das Geleitste zu sorgen, auch die massigste persönliche Controle des Wagenanlasses auf den Stationen und der zweckmäßigen Wagenverteilung genau auszuüben zu lassen. Der Erlaß enthält die Wichtigkeit unserer vorgezogenen Bemerkungen, welche auf die vielfach zu langsame Beförderung der leeren Güterzüge nach ihren Bestimmungsorten hinweisen. Es läßt sich nicht verkennen, daß ein Theil der Uebelstände durch die von Minister in Erinnerung gebrachten Maßnahmen abgehoben werden kann, namentlich durch die Beförderung der leeren Züge in besonderen Zügen, vorausgesetzt, daß den Eisenbahnen stets die erforderliche Zahl von Waggons für den Verkehr steht. Der hauptsächlichste Mangel liegt aber, wie wir neuerlich ausgeführt haben, in der Unzulänglichkeit der Wagenverteilung. deren Reform nun sich nicht entziehen kann.

Nationaldenkmäl.

Die Einweihung desselben ist für nächsten Sommer in Aussicht genommen. Bis dahin muß freilich noch viel und angestrengt gearbeitet werden. Erst wenn alle Erzfiguren auf den jetzt fertig gestellten Unterbau aufgestellt sein werden, ist ein Ueberblick möglich, welche künstlerische Thätigkeit sich ein forderlich war mit der Ueberzeugung, daß die nachherigen, daß ein Werk von solcher Größe kaum anders als in kurzer Zeit hergestellt werden ist. Eine Hauptarbeit: das große Relief auf der Vorderseite mit ungefähr 200 lebensgroßen Figuren der Männer, welche in dem Zuge eine hervorragende Rolle gespielt haben, ist jetzt im Gypsmodell vollendet und erregt ungeheure Bewunderung. Um den Erzguss rasch zu ermöglichen, ist bereits getrennt vergeben worden: die Gießerei von C. Albert Bierling in Dresden hat das große Mittelstück zu 25,500 Mark und die Gießerei Langhammer die beiden Seitenstücke zu 25,800 Mark übernommen. Der Erzguss der Germania, an welchem seit Oktober 1879 in der großen von Müller (Hiesiger) in München gearbeitet wird,

ist fast vollendet; ebenso der Guss der Figuren: König und Friede in der Gießerei des Professor Berg in Nürnberg. Die Gießerei Langhammer hat die Wappen, Krone, Stützen, eisernen Kreuz und den großen Reichs Adler, fertig gegossen. Ebenso hat die Gießerei des Gießers in Berlin das Relief der kriegerischen Absicht vollendet. Es ist jetzt nur noch ein Modell der Gießerei des Gießers Heilmann. Nachdem der deutsche Kriegsveteran die Kosten für den Guss der Figur des Krieges aufgebracht und die höheren deutschen Schulen die Figur des Friedens haben lassen, hat jetzt der Oberste Landrath genommen, daß deutsche Frauen das Relief der kriegerischen Heilmann stiften wollen, weil dieses Relief darstellen wird, wie Mutter, Frau, Braut und Schwester ihre zurückkehrenden Angehörigen dankbar, glücklich und jubelnd empfangen.

— (Sozialdemokrat.) Am 1. November ist in Leipzig auch der Abg. Bebel in das Gefängnis gegangen. Er verbißt eine ihm wegen Verleumdung durch die Presse zur erkannte 3monatliche Gefängnisstrafe. Am bösigen Gefängnis sitzen nunmehr drei der Führer der deutschen Sozialdemokratie, nämlich die Abgeordneten Fohlenberg, Viehnecht und Bebel. Der erstere hat am 17. Nov. seine Strafe verbüßt und Herr Viehnecht wird am Tage vor der Eröffnung des Reichstages einweisen das Gefängnis verlassen, da ein zweites Erkenntnis in der Höhe von 2 Monaten vor dem Reichsgericht in der Revision Anstand schwer. Auch Herr Bebel hat noch einen Prozess vor dem Reichsgericht zu erwarten, da er vom Dreier Landgericht wegen Verleumdung des Bundesraths zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist.

— (Die Einweihung des Neubaus der Juristen-fakultät des „Collegium Juridicum“ in Leipzig) hat am Montag unter großer Feierlichkeit stattgefunden. Der Kultus- und Unterrichtsminister Dr. v. Gerber und der Generallandesanwalt Dr. v. Schwarz, sowie Mitglieder und Senatpräsidenten des Reichsgerichts, Oberbürgermeister Dr. Georgi u. a. w. nahmen an derselben Theil. Der derzeitige Dekan, Geh. Hofrath Dr. Fiebig, hielt einen die Geschichte des Collegium Juridicum und der Juristenfakultät in den 472 Jahren ihres Bestehens stützenden Vortrag. Nachmittags 2 Uhr vereinigten ein Festmahl die Fakultätsmitglieder und deren Gäste um den Kultusminister im „Hotel de Russie“. Von Berlin war zu diesen Feiern der zeitweilig dort thätige Geh. Rath Prof. Dr. Windscheid, der derzeitige Ordinarius der Fakultät, erschienen.

— (Ardelige Eifersucht.) Der circa 52 Jahre alte Diener S. eines Berliner Bankiers, welcher letzterer augenblicklich von Berlin abwesend ist, hatte sich sterblich in die 18jährige Tochter des Hausportiers verliebt und verfolgte das junge Mädchen, das von dem bejahrten Liebhaber nicht wissen wollte, auf Schritt und Tritt. Dienstag war das Mädchen in Bantow gewesen und hatte abends aus Furcht vor der ihr oft unterworfenen aufwärtigen, die Begleitung eines jungen Mannes, der sich um ihre Hand bewarb, angenommen. Schon glaubte das Paar, diesmal von dem Ueberläufigen verschont zu bleiben, als im Garten der bei Schönenhagen gelegenen Villa des Bankiers beim Absteigen des P. plötzlich ein die Hande gesteuert kam und sich mit geistlichem Weser auf dem Weidenbühl warf. Die beiden Jünger kamen zu Falle, und ein scheidendes Ringen entspann sich in der Dunkelheit. Das entsetzte Mädchen hatte erst versucht, ihrem Bräutigam Beistand zu leisten, war aber dann der älteren Wohnung zugeflohen, um Hilfe herbeizujagen. Es war die höchste Zeit, die Kräfte des Ueberläufigen drohen zu erlahmen. Er kam mit mehreren Schindeln an den Händen und im Gesicht davon, aber es war dem Angreifer nicht gelungen, vom seinem Wilderthum Gebrauch zu machen. Wie sich durch ärztliche Besuche herausstellte, hat S. in einem Anfall von Wahnsinn die That ausgeführt und er wird daher zur Überführung der neuen Garde übergeben werden.

— (Ein neuer Erdruss) fand am Sonntag Nachmittags in Mainz neben dem Ausgange des Tunnels an der Radstraße statt. Von drei Arbeitern, die an der betreffenden Stelle beschäftigt waren, gelang es zweien, sich rasch zu retten, während der dritte verunglückte.

— (Witte's Ernennung.) Dem Benehmen nach hat sich neuerdings herausgestellt, daß Witzgen ein minderwertiges Mutterenthaltenes Wesen von vorwiegend bösen in dem Handel kommt. Da er sonst eines mit Mutterforn bestellten Altes in ungehindertes Witzgen und um so gefährlicher ist, je länger er fortgesetzt wird, lo erachtet die preussischen Minister des Innern für eine Vermeidung, für Hand und Gmuth und der Medicinal-Angelegenheiten unmissbar und sorgfältig vorzunehmendes politische Untersuchungen der Witzgenprodukte auf Grund des Reichsgesetzes vom 14. Mai 1879 für verboten, am eintretenden Falles das gesetzlich zulässige Strafverfahren einzuleiten. Dementsprechend haben die Minister jüngst den Provinzial-Belehrten Anweisungen ertheilt. In dem betreffenden Erlaß wird auch bemerkt, daß mit dem durch Mutterforn verunreinigten Witzgen noch ein, im veterinärpolizeilichen Interesse wichtiger Umstand in so fern im Zusammenhang steht, als die bei der Reinigung eines verarbeiteten Koggens entweichende Abfälle für das Vieh gefährlich werden können, wenn sie dem Futter zugeführt werden.

— (Erler, 31. Oct.) Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat, wie die „Str. Post“ hört, an die bischöfliche Behörde die Mittheilung gelangen lassen, daß er die Vortheile der Obsequenzanklagen in der Provinz zu beantragen beabsichtigt, über jene Anklagen, dessen Strafzeit drei Monate und mehr beträgt, einen Monat vor seiner Entlassung nicht allein an die Obersteinstante, sondern auch an die Präarrator des betreffenden Bezirks Notizen über die Familie des Gefangenen, seine Vorstrafen, deren Ursachen u. c. gelangen zu lassen, auf daß die Geiligkeit an der Orte für die entlassenen Gefangenen weitestgehende Rücksicht genommen werden.

— (Verständlich. Todesfall.) Aus Dresden berichtet man: In den letzten Jahren sind an den Gemüthskrankheiten unserer Stadt ist auch der hiesigen Kinderheimstätte aus dem Pächler bei der im letzten Frühjahr hier verstorbenen Frau Gräfin von Königseck, welche 40,000 M. dient zur Begründung einer „Gnädigen Königsecker Stiftung und ist vier Tage nach dem Tode vom Reichsminister der Reichsanwalt Dr. Bruno Stöckel ausgeführt worden. Ein hochgelehrter Staatsbeamter des ehemaligen Kurfürstentums Hessen, der in der Reaktionsperiode der 40er Jahre eine ziemlich hervorragende Rolle spielte, der kurfürstliche Wirkliche Geheimrath Carl Friedrich Freiherr Wilens-Höfenau, ist nach langem Leiden gestern in Dresden gestorben. Der Bekannte war im Jahre 1791 geboren und erreichte somit ein Alter von 91 Jahren.

— (Deisterick.) Wien, 2. November. Der deutsche Botschafter v. Radowitz ist auf der Reise nach Konstantinopel hier eingetroffen.

(Wasser's Notiz.) Noch immer liegen nur recht tragliche Nachrichten aus den durch das Schicksal so hart betroffenen Gegenden vor; insofern scheint das Schicksal auch schon überfluthet und die angestrichelte Gefahr, weshalb es an mehreren Orten, geringer zu sein. Am Tiro ist an mehreren Stellen von Büdlen, Straßen, Grundstücken, Benußungen von Feldern, Obstkärgen, Abbrüchungen von Weinbergen und andere Verunfalligungen von Menschen gemeldet. In Kärnten, wo die durch das Hochwasser angerichtete Schade kumulirte größter als im September ist, wurden neuerlich viele Häuser zerstört, Häuser demolirt, Brücken zertrümmert und zahlreiche Wege unpassierbar gemacht.

— (England. London, 2. November. Unterhaus.) Unterstaatssekretär Dilke antwortete auf eine Anfrage O. Kelly's. Water'sche noch nicht definitiv zum Generalissimus der ägyptischen Armee ernannt zu sein, und erwiderte auf eine Anfrage Bartlett's, der englische Gesandter in Teheran habe unter dem 30. v. M. gemeldet, daß russische Ingenieure vorwärts hätten, das Gebiet von Herat zu betreten, daß denselben aber die Erlaubnis hierzu von den afghanischen Behörden verweigert worden sei. Auf eine Anfrage Colmer's erklärte Dilke, nach einem Berichte aus Beirut vom 30. v. M. sei Mahdi im vergangenen Monat mit großen Verlusten geschlagen worden, unter seinen Anhängern seien die Wäffler ausgebrochen, welche große Verberungen anrichteten. Der Premier Gladstone erwiderte auf eine Anfrage Northcote's, es sei noch ungewiß, ob in der gegenwärtigen Session für den General Wolsey und den Admiral Seymour Leihrenten beantragt werden würden. Die Kosten für die englischen Streitkräfte in Egypten würden auf Grund der vom Parlament ertheilten Ermächtigung noch aus dem englischen Staatsschatz bestritten, die Regierung sei jedoch der Ansicht, daß die englischen Streitkräfte bei der Ueberwerfung des Anlasses einen Dienst versehen, der unter normalen Verhältnissen den ägyptischen Truppen obliegen würde und daß daher Egypten zur Bezahlung der Kosten herangezogen sei. Die bezüglich der Arrangements seien jedoch noch nicht vollständig getroffen. Seitens der englischen Regierung liegt nicht die Absicht vor, eine Kreisforderung in der gegenwärtigen Session einzubringen. Auf eine Anfrage O. Kelly's erwiderte Gladstone, die Regierung glaube nicht, daß Sultan innerhalb der Sphäre ihrer Verantwortlichkeit liege. — Vom Hause wurde hierauf die Debatte über die Geschäftsordnung fortgesetzt.

— (Dreifacher Morb.) In Kentsch Town, einem Stadtbezirk im Nordwesten von London, wurde in der Nacht zum Sonnabend ein fürchterlicher dreifacher Morb begangen. Ein noch junger Mann, der sich und seine Familie von dem Besatze von Butter und Gieren in den Straßen Londons ernährte, schiess' seiner Frau und seinen zwei Kindern, einem Söhnchen und einem Mädchen im Alter von 5 resp. 2 Jahren, dem Dals ab. Der Mörder wurde wenige Stunden später als Leiche aufgefunden. Er hatte sich in der That ertränkt. Der Mann soll das Verbrechen aus Verzweiflung über einen geringfügigen pekuniären Verlust verübt haben.

— (Stieren.) In Lugano hat während der Morgenstunden des 28. Octobers ein so fürchterlicher Sturm gewüthet, daß viele Bärten und Achen aus Land geschleudert und zerstört waren. Gewaltige Wasserströme strömten von den Bergen in das obenhin überflutete Becken des Luganer-Sees. Am Sonntag Morgen waren die untere Theile der Stadt Lugano wieder vollständig überflutet. Das Erdgeschloß des Stadttheaters ist ebenfalls unter Wasser und muß wieder gänzlich geräumt werden; in der Nähe desselben bedeckt und übertrag' der Walfischmarkt die dort befindlichen feineren Rabenbänke. Der Landungsplatz der Dampfer bei dem Hotel Washington mußte aufgegeben und eine günstigere Canalestelle bei der Kirche S. Maria degli Angeli gesucht werden.

— (Der Ketta zeigt seit einigen Tagen große und wachsende Thätigkeit; keine Krater entgegn Feuer- und Rauchthüsen.)

— (Kammin.) Bukarest, 2. November. In der heutigen Sitzung der Deputiertenkammer gab der bisherige Kammerpräsident Demeter Bratianu seine Demission, da er nicht mehr die Majorität der Kammer repräsentire. Die Demission wurde mit 45 gegen 69 Stimmen angenommen und alsobald General Recca mit 45 gegen 69 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Vom Finanzminister wurde das Budget pro 1883 vorgelegt. — Der Finanzminister hat das Entlassungsgeheiß des Gouverneurs der Nationalbank, Juan Campiano, angenommen, den letzteren jedoch erlaubt, die Geschäfte der Nationalbank bis zur Ernennung eines Nachfolgers weiterzuführen. — Der gegenwärtig in Paris weilende Führer der liberalen Partei, Rosetti, erneuerte brieflich seine als Schlichter der letzten Session gegebene Demission als Deputirter. Die Kammer nahm dieselbe an.

— (Türkei.) Der Sultan und seine Entschlossenheit. Die türkische amtliche Blätter berichten, daß der Sultan an vorgehenden Verantw. seinen Uebermühen, Behram Aga, zu sich beschiednen und ihm in Gegenwart der Minister und der Hofbedienten seinen wärmsten Dank für die im abgelaufenen Jahre geleisteten Dienste ausgedrückt. Hierauf überreichte ihm Abdul Hamid einen mit Diamanten besetzten goldenen Stern, in welchem das Wort „Sabakat“ (Treu) aus Oestrichen zusammengefasst, prangt. Diese Dekoration darf nur an selten Personen, die sich um die türkische Reich verdient gemacht haben, verliehen werden. An seine übrigen Entschlossenheiten, seine Mitglieder in Begleitung eines Geheimes entlassen. Die Gemahlin Abdul Hamid's verließ wieder unter die Entschlossenheit ganze Worte von Macht, Fröhen und Stillsitzen.

— (Tunis.) Die Beerdigung des Bey von Tunis, Mohammed el-Sabeh, hat am 30. October stattgefunden. Um 8 Uhr Morgens traf Ali Bey in Begleitung des französischen Ministerresidenten Camille von Maria als mittelst eines Specialtrains in Tunis ein und bezog sich sofort nach dem französischen Kaiser-Satz, woselbst das Conularcorps, die französischen Generale und ihr Gemerkal bereits versammelt waren. Derzeitige „Bey de camp“, Tahar Bey, begrüßte zunächst die Entschlossenheit, worauf alle verbliebenen Körperlichkeiten erschienen. Auf dem Beichamt des beabsichtigten Bey den Franzosen zu erklären, daß dem Beichamt des beabsichtigten Bey die französischen Anführer, sowie die Ehrennadel, welchen der Präsident der französischen Republik dem Regenten geschenkt hatte. Eine jährliche Volksmenge wurde sich auf den Straßen und Plätzen, während die türkischen und die französischen Truppen Schalter bildeten. Der Bey weilt, wie durch den Vardar; hinter der Bahre ging zunächst Tahar Bey, der Nachfolger Mohammed el-Sabeh's war durch seinen Heilungsfortschritt verbunden; der Beerdigung selbst bis zum Schluß beizugehen. Neben Tahar Bey befand sich der französische Ministerresident. Ihnen folgten alle übrigen Beichanten sowie die französischen Generale, die Beamten und religiöse Genossenschaften. Die Beisetzung fand auf dem amtlich bestim-

Kirchliche Anzeige.

Zum Gedächtnis des vor 250 Jahren bei Wigen erfolgten Selbentodes Gustav Adolfs von Schweden wird der heilige Zweigverein der evangelischen Gustav-Adolfs-Stiftung am Montag den 6. November d. J. Abends 6 Uhr in der Warientkirche einen Festgottesdienst veranstalten, bei welchem Herr Superintendent Felgenträger aus Voigtstädt, vormals Prediger in der Diaspora, die Predigt halten wird. Alle Freunde des Reiches Gottes werden zu dieser Feier hierdurch herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Zweigvereins. Aberg. Berger. Died. Dönnig. Dümmler. Hartwig. Knuth. Pöge. Pflanze. Sarau. Schlarach. Wächter.

Halle'scher Tageskalender.

Sonnabend den 4. November:

Königl. Universitäts-Bibliothek (Büchleinstr.): geöffnet von 9-12 u. von 2-4 Uhr. Ausleihen der Bücher u. Abgabe derselben von 2-4 Uhr.
Königl. Bibliothek: geöffnet von 2-3 Uhr.
Gerichtsschreiber d. Hof. Landgerichts: Dienststunden v. 8 bis 12 u. M.
Königl. Kreisstellen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Dienststunden von 8-12 u. M. von 3-6.
Landeshauptmann: Montag, Mittwoch u. Sonnabend.
Städtisches Leibhaus: Expeditionenstunden von 8 bis 11 u. M.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden von 8-1 u. M. 3-4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden von 9-1 u. M. 4-5.
Königl. Kreisstellen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Kassenstunden von 9-1 u. M. 4-5.
Königl. Kreisstellen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Kassenstunden von 9-1 u. M. 4-5.
Königl. Kreisstellen des Stadtkreises u. des Saalkreises: Kassenstunden von 9-1 u. M. 4-5.

Stadt-Theater.

Sonnabend den 4. November.

2. Vorstellung im II. Abonnement.

Zum ersten Male:

Der tolle Wenzel.

Befangene Vögel in 4 Acten von W. Mannstädt. Musik von G. Steffens.

Sonntag: Diefelbe Vorstellung.

Montag den 6. d. Mts. erhalten wir eine große Auswahl besser belgischer Arbeitspferde. M. Zickel & Sohn, Merseburgerstraße 3.

Auction! Jagd-Verpachtung. Dienstag den 7. November... Holz-Auction. Mittwoch den 8. November...

Ein grösseres Dampfsägewerk, verbunden mit Holzhandlung, sucht für die Stadt Halle u. Umgegend einen mit der Holzbranche vertrauten Vertreter. Oeffen werden von Haasenstein & Vogler in Halle a/S. unter Nr. H. 57995 entgegen genommen.

Von Montag den 6. d. Mts. steht wieder ein frischer Transport der besten 4- und 5jährigen Ardennen Spannpferde in leichtem und schwerem Schlage bei mir zum Verkauf. Meyer Salomon, Halle a. d. S., Dorotheenstr. Nr. 6.

Cröllwitzer Actien-Papierfabrik. Nachdem die Dividende für das Geschäftsjahr 1881/1882 auf 16% festgesetzt ist, bringen wir hienmit zur Kenntniss, dass der Dividendenchein Nr. 11 unserer Actien von heute ab, außer bei unserer Gesellschaftskasse in Cröllwitz bei Herrn H. F. Lehmann in Halle a/S., bei Herrn Delbrück, Leo & Co. in Berlin, Becker & Co. in Leipzig, George Meusel & Co. in Dresden mit 4/48 eingestrichelt wird.

Größtes Pelzwaarenlager von Gebr. Zuber, 52, große Ulrichstraße 52, empfehlen zur bevorstehenden Winter-Saison ihr reichhaltig assortirtes Pelzwaaren-Lager von den geringsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Geschäfts-Verlegung. Mit heutigem Tage verlegte ich meine Delicatess- u. Wein-Handlung verbunden mit Weinstuben nach Brüderstraße Nr. 4 (Halloria). A. Rummel.

Parkbad Halle a/S. Unsere Bade-Anstalt ist auch an Sonn- und Festtag-Nachmittagen und zwar ohne Unterbrechung in der Winter-Saison von Morgens 8 bis Abends 8 Uhr für alle Arten Bäder, als: Wasser, Sool, Schwefel, Eisen, Fichtennadel, Aeten, Mutterlauge, Eisen u. Sooler Inhalationen und auch für Russ. Dampf- und Irisch-Röm. Bäder.

Sing-Academie. Sonnabend 6 U. Ueb. Volksschule. Anneld. sing. Mitglied. B. Reubke, Luisenstr. 10. Verammlung der Bienenwäber Sonntag den 5. Novbr. 3/4 Uhr im Weißen Hof. Ueber das verfloessene Bienenjahr. Abentort. Antrag auf Erhöhung der Beiträge zur Verbesserung der Bienenweide. Rechnungserlegung der Commission zur Verbesserung der Bienenweide.

Bahnhofs-Hôtel in Dessau, in nächster Nähe des Bahnhofs. Den geehrten Reisenden empfehle ich mein durch Neubau bedeutend vorgrössertes Hôtel. Freundlich an Gartenanlagen gelegene Zimmer. Logis von 1 Mk. 25 Pf. an, Licht u. Service wird nicht berechnet. Table d'hôte von 1/2 bis 2 Uhr ohne Weinzwang. Zu jedem Zuge Portier am Bahnhof. A. Engel, Bahnhofshôtel in Dessau.

V. Concert des Orchestermusikvereins. In Saale des Kronprinzen Sonnabend 4. Novbr. 1882 Abends 8 Uhr. Tages, Symphonie D-mur. Gluck. Ouv. Iphigenie. Flotow. Ouv. Stradella. Rossini. Arie a. Stabat mater. Suppe. Ouv. Dichter u. Bauer.

Ein junger Mann sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, eine junge Dame aus guter Familie, möglichst von Hause aber nicht Verbindung als Lebensgefährtin. Heiterer Charakter und angenehmes Aussehen, gutes Gemüth, sowie häuslicher Sinn, hohem Vermögen vorgezogen. Discretion Ehrensache. Geht. Offerten (aber nicht anonym) nebst Photographie werden unter Chiffre L. 4801 an Haasenstein & Vogler in Chemnitz erbeten.

J. Neumann's Cigarrenfabrik. Lager Halle a/S. Geitstr. 3, Königstr. 5a, Wörthstr. Nr. 6. Empfehlung trotz der hohen Steuer nach lebende Marken zu alten Preisen: Wales, Wille 20 M. 10 Stk. 20 M. Cruz Venera, Wille 25 M. 10 Stk. 25 M. Abocad, Wille 30 M. Miss Carla, Wille 30 M. Aurora, Wille 33 M. 10 Stk. 33 M. Pythia, Wille 40 M. Opertuna, Wille 40 M. Gitanos, Wille 40 M. Old Cenerado, 10 Stk. 40 M. Old Smokers, Wille 50 M. Cruzado, 10 Stk. 50 M. Eurayndie, Wille 50 M. Nausika, 10 Stk. 50 M. Maravilla, Wille 60 M. Kaiser Wilhelm, 10 Stk. 60 M. Spinx, Wille 60 M. Ophelia, 10 Stk. 60 M. Aquila, Wille 70 M. Urdina, 10 Stk. 70 M. Favorita, Wille 75 M. Universo, 10 Stk. 75 M. Uppmann, Wille 75 M. Holländisches Bao, 10 Stk. 75 M. Violeto, Wille 75 M. Ardid, 10 Stk. 75 M. Caolina, Wille 75 M. Fortuna, 10 Stk. 75 M. Doros, Wille 100 M. Espoco, Wille 100 M. Hoja de Oro, 10 Stk. 100 M. Industria, Wille 80 M. Trifoleo, Wille 90 M. El Reno, 10 Stk. 90 M. Superb, Wille 100 M. Meletia, 10 Stk. 100 M. Labrado, Wille 100 M. Lytona, Wille 100 M. Aja, Wille 100 M.

Ausschuss-Cigarren. Wille von 25 M bis 100 M. Gathe Havana-Cigarren, 120 bis 300 M. Gathe Import-Cigarren, neue Ernt, 120 bis 400 M. Gathe Manila, Cuba, Schweizer, türkische Cigarren. Ferner empfehle: Russische u. türkische Cigaretten, alle Sorten Tabak, Schnupftabak, Kautabak, alle renomirteste Fabriken. Lager sämtlicher Rauchrequiten, Spielkarten u. c.

Familien-Nachrichten. Verlobt: Minna Richter mit Rechtsanwalt Arnold Britsch (Zauer), Auguste v. Penig mit Hugo v. Penig (König). Geboren: Ein Sohn, dem Vatern D. Kallach (Alt-Friedrichsberg bei Strass a. d. Dübahn). Ein Tochter: Frau. Prem. -Vize v. Sturhof (Berlin). Geboren: Eberlin, Dr. G. G. v. Gorden (Berlin). Dr. G. G. v. Gorden (Berlin). Geb. Rath Dr. D. Eubig (Wahlhändler Berlin). Frau Cantor Wälschme (Wahlhändler Berlin).